



Werner Müller-Scheel 9x

Helden-Maschine

Es herbstelt in der Natur – die Querfeldein-Saison beginnt. Mit dem Fixie Inc. Pure Blood testeten wir passend dazu einen außergewöhnlichen Crosser, der vielfältigen Ansprüchen gerecht wird.

Die Landschaft hat sich in ein buntes Blättermeer verwandelt, heruntergefallene Kastanien säumen die Wegsränder. Die ersten Nebelschwaden ziehen über das Land, die Tage werden kürzer, die Temperaturen niedriger. Ein einfacher Blick aus dem Fenster genügt, um zu wissen, dass sich die Straßensaison ihrem Ende zuneigt. Für manche ist der Herbst ein Grund, Trübsal zu blasen – obwohl es einen solchen eigentlich gar nicht gibt. Denn es gibt ein effektives Mittel gegen die aufkommende Winterdepression: Crossen. Das Herumfetzen auf Stollenreifen ist nämlich perfekt, um die Form zu konservieren und gleichzeitig noch die Fahrtechnik zu schulen. Besonders Spaß macht es natürlich, wenn man ein entsprechendes Gefährt unter dem Hintern hat. Ob das Fixie Inc. Pure Blood zu dieser Spe-

zies gehört, wollten wir bei unserem Ausflug in den Perlacher Forst im Süden von München feststellen.

Fixie – der Name lässt einen zuerst wohl eher an trendige Singlespeed-Räder im klassischen Look und nicht an eine schlammtaugliche Querfeldein-Maschine denken. Doch in den letzten Jahren haben die Karlsruher Raddesigner ein durchaus schlagkräftiges Programm auf die Beine gestellt, das nicht nur Radkuriere bedient, sondern auch Straßen- und Querfeldein-Fahrer. Das Pure Blood hat dabei den Anspruch, eine Cross-Maschine für alle Einsatzbereiche zu sein. Ein Rad, das die Bedürfnisse eines Rennfahrers genauso befriedigen soll wie die eines Hobbycrossers und dabei noch die Ideale eines Klassikers erfüllt. Wie akribisch dieser Ansatz umgesetzt wurde, erkennt man

bereits beim Betrachten des in dezentem Rot-Weiß lackierten Flitzers. Hier wurde nicht einfach wahllos ein Rad mit den erstbesten Komponenten zusammengeschaubt, sondern ganz genau überlegt, was man mit dem jeweiligen Anbauteil erreichen will. Wie bei jedem Modell aus dem Hause Fixie Inc. setzt man dabei auf Stahl, den klassischsten Werkstoff im Rennradbau überhaupt. Im Vergleich zu einem Standard-Stahl-Modell wartet das Rahmen-Design allerdings mit tollen Details auf.

Liebe zum Detail

Die ersten flachen Meter auf einem leichten Trail eignen sich dabei perfekt, diese genauer unter die Lupe zu nehmen: Die innen verlegten Züge, das vorne auf dem Steuerrohr liebevoll aufgelabelte Fixie-Emblem und die, um das Sitzrohr zu schonen, umgekehrt montierte Sattelklemme – es sind die Feinheiten, die das Pure Blood auszeichnen. Die gerade Gabel vermittelt mit ihrem Design dabei genauso den klassischen Anspruch des Renners wie die geschwungenen, filigranen Hinterbaustreben. Die erste kleinere Abfahrt beendet allerdings den Detail-Check – es wird Zeit, sich auf die Strecke und die Fahreigenschaften des Renners zu konzentrieren. Äußerst positiv fallen dabei die Scheibenbremsen aus dem Hause Avid auf. Die BB7 sind so leicht dosierbar, dass man wirklich für jede Steigung und jeden Untergrund das perfekte Bremsverhalten findet. Ein absolutes Schmankerl. Auch ansonsten kann das Fixie Punkte sammeln. Zwar muss man mit dem Stahl gegenüber harten Carbonrahmen in puncto Steifigkeit ein paar Abstriche machen, aber beim Crossen spielt diese sowieso eine untergeordnete Rolle. Schwalbes Racing-Ralph



Fixie Inc. zeigt mit dem Pure Blood, dass Stahl kein Werkstoff von gestern ist



Schönes Detail: Die nach vorne gedrehte Sattelklemme soll das Sitzrohr schonen



Cycles for Heroes – der Schriftzug zeigt: Bei Fixie spielt Design eine wichtige Rolle



Die Ritchey-Pro-Komponenten wurden farblich exakt auf das Pure Blood abgestimmt



Dank austauschbarer Ausfallenden lässt sich das Rad auch als Singlespeed fahren



Die Truvativ-Kompaktkurbel eignet sich mit der Übersetzung von 48/34 auch für die Straße



Avids BB7-Scheibenbremsen lassen sich äußerst fein dosieren. Sehr angenehm!



Das Pure Blood ist ein alltagstauglicher Renncrosser mit klassischem Anspruch

bietet bei den am Testtag vorgefundenen trockenen Bedingungen guten Grip und die Force-Gruppe aus dem Hause Sram ein genaues Schaltverhalten, das mit einem leisen Klacken anstelle eines unangenehmen Krachens überzeugt. Eine besondere Zugabe sind die Ausfallenden. Diese lassen sich problemlos wechseln, um so das Rad zu einem richtigen „Fixie“ bzw. Singlespeed umzubauen – ein besonderer

Spaß, der aber nur Geübten zu empfehlen ist. Bei der ersten Tragepassage fällt ein weiteres Detail angenehm auf: Die innenverlegten Züge stören beim Schulterern in keinsten Weise. Das Oberrohr selbst erleichtert dank seiner ovalen Formgebung das Tragen erheblich und verteilt die Last besser, als es ein rundes getan hätte. Auch an den Flaschenhalter – falls man ihn denn montiert – haben die Designer gedacht:

Die dafür vorgesehenen Bohrungen sind etwas weiter nach vorne versetzt, um die Schulterbarkeit nochmals zu erleichtern. Beim Hochheben fällt aber auch das einzige Manko des Fixies auf: das Gewicht. Im Vergleich zu Highend-Carbon-Teilen ist Stahl einfach im Nachteil. Alleine der Rahmen am Pure Blood kommt schon auf 1,75 Kilogramm. Die Scheibenbremsen und stabilen Laufräder tragen ihren Teil bei. Bei dem ansonsten guten Auftritt, den das Rad hinlegt, kann man diese Tatsache allerdings ruhig etwas in den Hintergrund drängen.

Das Fazit

Das Fazit fällt bei der Rückfahrt entsprechend positiv aus. Den Erbauern des mit 2.599,- € nicht eben billigen Rads ist genau das gelungen, was sie sich vorgenommen haben: Das Pure Blood ist ein individualistischer Renncrosser, versehen mit den Zugaben, die das Leben querfeldein einfacher machen. Zum einen hat es das Flair eines Klassikers, zum anderen zeigt das Rad aber auch, dass Stahl kein Werkstoff von gestern ist. Mit so einem Renner kann man sich nur auf den Herbst freuen. Darauf, das bunte Blättermeer und die Nebelschwaden mit dem Pure Blood kräftig auseinanderzuwühlen. Daumen hoch, die Cross-Saison kann kommen!

Werner Müller-Schell <<